

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 10
15. März 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Europa darf kein Euroshima werden!

Wir Bürger der Deutschen Demokratischen Republik tragen für die Erhaltung des Weltfriedens eine große Verantwortung, leben wir doch an der Scheidelinie zweier Weltsysteme: dem Sozialismus und dem Kapitalismus.

Wie können wir TROjaner dieser Verantwortung gerecht werden? Was hat z. B. die Produktion von Trafos und Wandlern mit der Sicherung des Friedens zu tun? wird sich manch einer fragen. Sehr viel, meine ich!

Wir sind ein export-trächtiger Betrieb. Der Verkauf von Transformatoren und Wandlern ins

Unter Standpunkt

sozialistische Lager und ins Ausland überhaupt bringt uns als Betrieb und der DDR insgesamt Devisen. Devisen, die wir zum Kauf wichtiger Rohstoffe brauchen.

Allein durch die Senkung der Ausfallzeiten gegenüber dem Ist 1981 von 15 Produktionsgrundarbeiterstunden und einer besseren Ausnutzung der Arbeitszeit und der vorhandenen Produktionskapazitäten können wir TROjaner unsere Produktivität und Effektivität erhöhen. Damit können wir unseren Plan besser und sortimentsgerechter erfüllen.

Ich meine, durch gute Arbeit stärken wir unseren Staat und somit die sozialistische Staatengemeinschaft. Diese wiederum ist das moralische Rückgrat der Friedensbewegung in Westeuropa und in den USA. Außerdem macht uns eine starke ökonomische Basis unantastbarer.

Detlef Herzog
Preßspanbrigade

Jeder jeden Tag das Beste für den Plan 1982!



In Würdigung vorbildlicher Leistungen

„Bestarbeiter“
Genosse
Günter
Zernikow
aus dem
T-Bereich

Genosse Günter Zernikow ist im Werkzeugbau verantwortlich für die Auftragsannahme, Planung und Abrechnung der Vorrichtungen, Werkzeuge und Prüfmittel. Hier leistet er eine sehr gute fachliche Arbeit. Genosse Zernikow zeigt eine hohe Einsatzbereitschaft. So nahm er im vergangenen Monat an Sondereinsätzen der Abteilung teil, die zur Erfüllung

des Planes notwendig waren, so u. a. an der Chassisaktion in Ufg und in der Härterei. Günter Zernikow ist in der FDJ-Gruppe TRB Themenleiter einer MMM-Aufgabe und arbeitet auch aktiv in den Reihen der Zivilverteidigung unseres Werkes mit. Im Februar wurde er als Bestarbeiter des T-Bereiches geehrt.

Als Bestarbeiter im Februar wurden weiterhin folgende Kollegen geehrt:

Else Koopp, O; Christina Arnold, G; Ingeburg Strigowski, Q; Wera Soyka, E; Wolfgang Ewald, N; Günter Sommer, F; Gerd Frei, S

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Als Qualitätsarbeiter des vergangenen Jahres wurden folgende Kollegen ausgezeichnet:

O-Betrieb:

Sonja Gintaut, Heinz Jordan, Werner Liesack, Ulrich Krischker, Steffen Fuchs, Klaus Jentsch, Horst Rodorf, Frank Exner, Horst Losenski, Wolfgang Loch, Bodo

UNSERE BESTEN

Henning, Werner Wittig, Ralf Lübeck.

N-Betrieb:

Manfred Baehr, Karl-Heinz Burchardt, Joachim Fechner, Wolfgang Schröder, Günter Arndt, Bodo Langer.

B-Bereich:

Horst Ziebarth, Siegfried Doogs.

G-Betrieb:

Hans Kamowski, Dieter Kühnel, Klaus Berger, Hartmut Schüler, Karl-Heinz Misselwitz, Hans Ossig, Gerhard Otto, Werner Zielinski.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!



Sie sprechen ehrenamtlich Recht

In diesen Tagen legen die Konfliktkommissionen in den Betrieben Rechenschaft über ihre bisherige Tätigkeit ab – neu nominierte Kandidaten werden auf Zusammenkünften bestätigt.

Bei uns im Werk begannen die Aktivtagungen verbunden mit den Rechenschaftslegungen am 4. März 1982, bis zum 26. März sollen die Wahlen zu den KK abgeschlossen sein.

Rund 230 000 Konfliktkommissionsmitglieder – Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz – sprechen gegenwärtig in mehr als 26 000 gesellschaftlichen Gerichten in den Betrieben der DDR Recht. Über 90 Prozent aller arbeitsrechtlichen Streitfälle werden von ihnen an Ort und Stelle und endgültig entschieden. Im TRO sind in den zur Zeit bestehenden dreizehn AGL vierzehn Konfliktkommissionen tätig (die AGL 13 Gießerei und Modellbau ist neu hinzugekommen). Das sind rund 140 Kolleginnen und Kollegen, die Streitfälle beheben, an Ort und Stelle entscheiden.

Neben ihrem Haupttätigkeitsfeld, dem Arbeitsrecht, behandeln die Konfliktkommissionen auch Vergehen, Verfehlungen, Ordnungswidrigkeiten, kleinere zivilrechtliche Streitigkeiten. Sie beraten ferner in neuererrechtlichen Konflikten. Die Konfliktkommissionen tragen durch ihre Tätigkeit dazu bei, Rechtsverletzungen vorzubeugen und die Rechtssicherheit für alle Werkstätigen zu festigen.

Auf zum Endspurt!

Kostenlose Ferien für 100 polnische Kinder

18 250,65 Mark standen am 9. März (9 Uhr) unserer Solidaritätsaktion zu Buche. Sie teilen sich auf folgende AGL auf:

- AGL 1: 4066,23 Mark
- AGL 2: 655,42 Mark
- AGL 3: 1056,50 Mark
- AGL 4E: 672,60 Mark
- AGL 4T: 1036,50 Mark
- AGL 5: 65,— Mark
- AGL 6: 1467,60 Mark
- AGL 7: 446,50 Mark
- AGL 8: 496,50 Mark
- AGL 9: 897,50 Mark
- AGL 10: 4289,50 Mark
- AGL 11: 568,50 Mark
- AGL 12: 245,50 Mark
- AGL 13: 253,50 Mark

TSG Fußball: 210 Mark
FDJ-Grundorganisation: 1500,— Mark
Zentraler Frauenausschuß: 223,30 Mark



Der Veteran Theo Grimm aus dem Feierabendheim „Luis Corvalan“ in Köpenick spendete 100 Mark. Dafür im Namen aller TROjaner ein besonders herzliches Dankeschön.

Kein Aprilscherz

Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr treffen sich am 1. April 1982 um 15 Uhr im Klubhaus zu ihrer nächsten Vollversammlung.

Eine „weiße“ Weste bekommt schnell schwarze Flecken ...

... oder Erfolg verpflichtet

Dessen waren sich die Mitarbeiter des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Schulze-Boysen“ der Hauptabteilung Inneres bewußt, als sie am 2. Februar Rechenschaft zum Wettbewerb 1981 ablegten.

Um es vorweg zu nehmen, der Ehrentitel wurde verteidigt. Gute Arbeit trägt eben Früchte. Die zusätzlich übernommenen Verpflichtungen zum X. Parteitag sowie alle Einzel- und Kollektivverpflichtungen konnten mit guten Ergebnissen abgerechnet werden. Die im Haushaltsbuch veranschlagten Kosten wurden eingehalten. Jedoch auch dieses Kollektiv weiß: Das Gute hat einen Feind — nämlich das Bessere. Drei der geplanten zehn Neuererorschläge sind noch nicht realisiert worden und mußten ins neue Wettbewerbsprogramm mit aufgenommen werden. Die Schwierigkeiten in der personellen Besetzung der Betriebswache bereiten noch Kopfschmerzen.

Monatliche Schulungen frischen den Ausbildungsstand der Kollegen auf. Das grundlegende Erfolgsrezept jedoch ist und bleibt das persönliche Engagement eines jeden Brigademitglieds bei der Sicherung — sprich Sicherheit — unseres Werkes. Das ist ihr Beitrag zur ökonomischen Stärkung der Republik. Jeder zweite von ihnen wird wieder in der Neuererbewegung tätig sein, deren Schwerpunkte in der Vervollkommnung des Kontrollsystems sowie der Lös-

und Sicherungstechnik liegen.

Die gesellschaftliche Arbeit steht im Bereich nicht hinten an. In der Solidaritätsaktion für die Kinder Polens kamen 800 Mark zusammen, 1049 Stunden in der volkswirtschaftlichen Massenerinitative wurden im Berichtszeitraum geleistet. Zur politischen Weiterbildung finden regelmäßig das Parteilehrjahr und die „Schule der sozialistischen Arbeit“ statt. Alle Mitarbeiter sind in der Gewerkschaft und der DSF organisiert. Letztere bekommt viele Impulse aus der Patenschaft mit einer sowjetischen Einheit in Strausberg, mit der gesellschaftliche Höhepunkte begangen und gemeinsame Fahrten unternommen werden. Die aktuelle politische Wandzeitungsarbeit im Bereich wird ergänzt durch zwei Schaukästen im Werk zum Brandschutz u. ä. Auch im Feuerwehrkampfssport zählen für das Kollektiv nur vordere Plätze. So wurde im letzten Jahr ein erster Platz in einem der drei Wirkungsbereiche des Stadtbezirks erreicht, im Stadtbezirk selbst gab es „Bronze“.

Das neue Wettbewerbsprogramm, dessen Schwerpunkt die Erhöhung von Ordnung und Sicherheit im Betrieb ist, läßt keine Zeit, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Eine „weiße“ Weste bekommt schnell schwarze Flecken oder Erfolg verpflichtet, meint

Rudolf Berthold
Oberbrandmeister

Neue DSF-Sondermarkenserie

... mit dreifachen Gewinnchancen

„Sozialistische ökonomische Integration DDR-UdSSR“, das ist das Thema der diesjährigen Sondermarkenserie der DSF. In dem Sammelheft werden Entwicklung, Zahlen und Fakten zu den Komplexen:

- UdSSR als wichtigster Handelspartner der DDR
- wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit als eine Aufgabe von erstrangiger Bedeutung
- Spezialisierung und Kooperation der Produktion zwischen der DDR und der UdSSR
- Wachsende Zusammenarbeit der Arbeiterklasse beider Länder dargestellt.

Die DSF-Sondermarken erhalten Sie, liebe Freunde, zum Preis von 4 Mark je Bogen und 0,20 Mark für das Sammelheft bei Ihrem DSF-Gruppenleiter.

Bei Einsendung der Talonmarken, die sich an jedem Bogen befinden, nehmen Sie an der Auslosung von Sachpreisen teil. Kleben Sie dazu zwei Talonmarken auf eine Postkarte, versehen Sie diese mit Ihrem Absender, vermerken Sie auch bitte Ihre Abteilung und Telefonnummer und geben Sie sie bei Ihrem DSF-Gruppenleiter bis zum 30. April 1982 ab.

Die Teilnahme sichert Ihnen eine dreifache Gewinnchance: Ihre Einsendung befindet sich sowohl im „Lostopf“ der Grundeinheit des TRO als auch bei der Verlosung im Kreis und der zentralen Verlosung durch den Bezirksvorstand der DSF.

Dieter Ziegner
DSF-Hauptkassierer



Einen Blumenstrauß für Genossen Horst Skole

Seine Genossen sagen über ihn: „Horst ist ein sehr guter Genosse, der sich stets mit allen Konsequenzen für die Realisierung der Beschlüsse der Partei einsetzt. Überall tritt er parteilich auf, im Betrieb, im Wohngebiet, zu Hause in der Familie.“

Horst Skoles Entwicklung ist eng mit der unseres Werkes verbunden. Er hat hier im TRO gelernt, war damals der erste Lehrling, der Kandidat der Partei der Arbeiterklasse wurde. Viele Jahre gehörte Horst zum Kollektiv der Schaltbrigade des Großtransformatorbaues, arbeitete dort vorbildlich. Und auch später — er hatte sich bereits zum Betriebsingenieur qualifiziert — war er stets, wenn Not am Mann war, in seiner Brigade zu finden, half dort mit, den Plan zu erfüllen.

Genosse Horst Skole war Sekretär der APO I im O-Betrieb, Abteilungsleiter der Isolierstoffbearbeitung, Leiter der Außenmontage und kurze Zeit auch Leiter der damaligen Vorwerkstätten. In den O-Betrieb zurückgekehrt, übernahm er wieder die Abteilung OFI. Meister Rudi Försterling meint über Horst: „Er wendet sehr viel Zeit und Elan für die Erfüllung der vielfältigen Planaufgaben der Abteilung auf. Als Zulieferer für viele Bereiche des TRO tragen wir hier eine besonders hohe Verantwortung. Und Horst ist da genau der Richtige, ein vorbildlicher Leiter auf fachlichem wie auf politischem Gebiet.“ Hart setzt sich Horst Skole mit Unzulänglichkeiten auseinander, nicht nur im eigenen Kollektiv, ebenso anderen Bereichen gegenüber. Doch stets hat er auch ein offenes Ohr für die kleinen und großen Probleme seiner Kollegen und Genossen, ein Herz für die Jugendlichen, die ihn als Propagandisten im FDJ-Studienjahr besonders hoch schätzen. Im Kollektiv der Abteilung leitet Horst Skole die Zirkel der Schulen der sozialistischen Arbeit, die regelmäßig stattfinden, denn auch das gehört noch nicht zum Alltäglichen im Werk. 25 Jahre gehörte Genosse Skole der Kampfgruppe an. Seine aktive Arbeit wurde hier mit vielen Auszeichnungen gewürdigt, so zweimal mit der Treuemedaillen in Gold und dreimal mit der Verdienstmedaille.

Viel ließe sich noch über Horst Skole sagen, einen Genossen, auf den voll und ganz die Worte zutreffen: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei. Dafür möchten wir Dir, lieber Horst, unseren heutigen symbolischen Blumenstrauß überreichen.

Genossen der APO I

KDT- und URANIA-Mitglieder

Bitte vormerken!

Die nächste Mitgliederversammlung der BS der KDT, die gemeinsam mit der Mitgliedergruppe der URANIA des VEB TRO durchgeführt wird, findet am 6. April 1982 im TRO-Klubhaus, Weiskopffstraße, statt. Beginn 16 Uhr. Es spricht Herr Dr. rer. nat. Hans Driesche vom Institut für Kosmosforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR über das Thema: „Was suchen die Wissenschaft im Kosmos?“ Dazu wird ein Lichtbildervortrag gezeigt. Zu dieser Veranstaltung sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen.

Werner Wilfling
1. Stellvertreter des Vorsitzenden der BS



Den „Langfingern“ keine Chance bieten

Da werden die Rechte und Pflichten zur Sicherung des persönlichen Eigentums, die im Arbeitsgesetzbuch und in der Arbeitsordnung des Betriebes vom 1. April 1979 geregelt sind, nicht beachtet.

Garderobenschränke sind nur ungenügend oder gar nicht gesichert. Wenn die Kollegen sich nach der Arbeit waschen, werden Schränke oftmals weit offengelassen. Geldbörsen und andere Wertgegenstände liegen ungesichert herum, förmlich eine Einladung zum Diebstahl. In der Verwaltung ist es ähnlich.

Ein anderes Problem. Noch immer haben die Kollektive ihre verschiedenen Kassen — wie Lotto-, Brigade- oder Skatkassen —, die im Betrieb aufbewahrt werden, teilweise

nur im oder sogar auf dem Schreibtisch oder in ungenügend gesicherten Schränken. Auch hier braucht ein Täter kein großes Risiko einzugehen, um in den Besitz des Bargeldes zu gelangen.

Deshalb möchten wir an dieser Stelle noch einmal sehr eindringlich darauf hinweisen, daß wertintensive Gegenstände wie Schmuck, Armbanduhr oder größere Bargeldbeträge in jedem Fall bis Schichtschluß im Abteilungsraum in Stahlblechschränken aufbewahrt werden müssen.

Zu auftretenden Fragen und Problemen sind die Genossen der Volkspolizei im Werk jederzeit bereit, Anregungen und Hinweise zu geben.

Schemschat, Kriminalpolizei

In den letzten Wochen und Monaten mußten wir wiederholt in unserem Werk Untersuchungen zu Diebstahlhandlungen gegen das persönliche Eigentum führen. Im Ergebnis dieser Untersuchungen stellten wir fest, daß ein großer Teil unserer TROjaner sehr leichtsinnig und auch gleichgültig mit ihrem Eigentum umgeht, und es den Tätern damit sehr leichtmacht zu stehlen, sie praktisch dazu verleitet.

Nachruf

Am 24. Januar 1982 verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren unsere Genossin und Kollegin Emmi Richter

Lange Zeit war sie in unserem Werk in verschiedenen verantwortlichen Funktionen gewissenhaft tätig. Nach dem Ausscheiden als Rentnerin arbeitete sie sofort in der Veteranen-AGL aktiv mit.

Durch ihren Frohsinn und ihre Hilfsbereitschaft hat Genossin Richter vielen Veteranen Freude bereitet.

Wir werden unserer Genossin und Kollegin Emmi Richter ein ehrendes Andenken bewahren.

Veteranen-AGL



Vorgestellt ... weil neu in der Funktion

Detlef Herzog ist sein Name, Mitglied der Preßspanbrigade des O-Betriebes. Dem regelmäßigen Leser des „TRAFOS“ längst kein Unbekannter mehr, schreibt Genosse Herzog doch des öfteren „seinen Standpunkt“ zu gesellschaftlichen und ganz speziell außenpolitischen Erscheinungen. Das verlangt das Sich-Beschäftigen und Bekennen (und das nach einem harten Arbeitstag), ein großes Interesse und die Auseinandersetzung mit Problemen unserer Zeit. Genosse Herzog ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit in seiner Parteigruppe.

Ein ganz junger Dachs ist

er noch, der 22jährige Fräser und Genosse Ralf Schuchart. Seit einem Jahr nennt er das TRO „sein Zuhause“ — das eigentliche befindet sich im Bezirk Magdeburg. Er kam innerhalb der FDJ-Initiative in die Hauptstadt, um Hand anzulegen, anzupacken. Trotzdem und gerade deswegen „guckten“ sich die Genossen der Parteigruppe Halle 77 (Fräserei und Bohrererei) des G-Betriebes Ralf als ihren künftigen Parteigruppenorganisator aus. Gaben ihm also das Vertrauen in einer Zeit angespannter Vorbereitungen und Auseinandersetzungen mit dem Umzug der Fräserei in die Halle 74.



Gefragt — Geantwortet

Welchen Inhalt kann der Parteauftrag haben?

Der Parteauftrag ist eine der Hauptformen der Einbeziehung aller Genossen in die Tätigkeit der Parteiorganisation.

Sein Inhalt wird von den Aufgaben bestimmt, die sich für die Grundorganisation aus den Parteibeschlüssen ergeben. Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit den Menschen zur Entwicklung ihres sozialistischen Bewußtseins und zur Entfaltung ihrer Initiative. So vielfältig, wie das Parteileben ist, so vielfältig sind auch die Parteaufträge. Sie können beinhalten:

- politisch-ideologische Arbeit mit Arbeitern, Angehörigen der Intelligenz, Jugendlichen, Frauen u. a. in den sozialistischen Kollektiven und im Wohngebiet;
- politische Leitung des sozialistischen Wettbewerbs, um den Plan kontinuierlich und allseitig zu erfüllen, die sozialistische Rationalisierung durchzuführen, die Qualität der Produktion zu erhöhen und die Kosten zu senken;
- Verbreitung der sozialistischen Weltanschauung, Propagierung des Marxismus-Leninismus;
- Tätigkeit in der Kampfgruppe oder Zivilverteidigung;
- politische und fachliche Qualifizierung, aktive Mitarbeit in den Massenorganisationen oder verschiedenen gesellschaftlichen Gremien wie der ABI usw.

Eine erste Bilanz

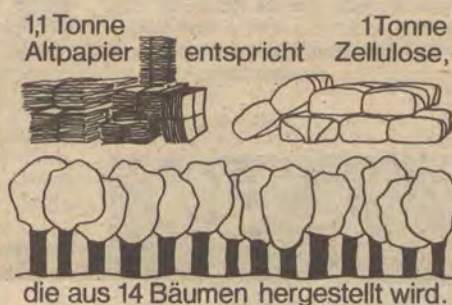
Tag: 9. März 82, Ort: Klubhaus, Anlaß: Mitgliederversammlung der APO 2, Dauer: zweieinhalb Stunden — so in etwa könnte es im Telegrammstil lauten. Verschwiegen soll nicht sein, daß nur rund 70 Prozent der Mitglieder und Kandidaten anwesend waren. Alles in allem eine aufgeschlossene, kritische Atmosphäre auf dieser Versammlung. Hier wurde u. a. das Kampfprogramm der APO einstimmig zum Beschluß erhoben. Forschung- und Entwicklungsthemen stehen genauso unter Parteikontrolle wie die Normerfüllung der einzelnen Kostenstellen. Und Normuntererfüller gibt's leider noch mehr als uns lieb ist. Da heißt es Patenschaften zu organisieren und diese konkret im Parteauftrag zu

fixieren. Solch einen Parteauftrag hat beispielsweise Genosse Detlef Lüdecke auf sich genommen über einen Genossen, dem an diesem Tage eine Parteistrafe ausgesprochen wurde. Mitglied einer Jugendbrigade und noch dazu Genosse sein, da heißt es vorbildlich die Arbeit zu tun, gesellschaftlich aktiv sein und als Genosse sich um die eigene fachliche und politische Qualifikation zu kümmern; Genosse Reiner Henning versprach dies den Genossen.

APO-Sekretär Genosse Bernd Linke schätzte die bisher stattgefundenen fünf Parteigruppenwahlversammlungen auf ihre inhaltliche wie organisatorische Vorbereitung und Durchführung hin als gut ein.

„Nur“ eine Papiertüte?

Oder:
Altpapier
besitzt
doch
seinen
Wert



Eine Papiertüte ist sicherlich ein Pfennigartikel. Doch in vielen Haushalten ist es üblich, sie zu sammeln. Viel größere Berge an Papier, Tüten u. a. fallen ständig bei uns im Werk an. Des öfteren verwies die Redaktion (auch mit Foto) darauf, wie wichtig es für uns ist, mit Altpapier sorgfältig umzugehen. Das heißt, daß dieses Papier getrennt von Abfällen in die entsprechenden Container gelangen sollte. Denn 1,1 Tonnen Altpapier entsprechen 1 Tonne Zellulose — Material, für das 14 Bäume benötigt werden.

Auch das ist unter dem Gesichtspunkt Materialökonomie zu sehen, einem der wichtigsten Fakten der Intensivierung, und spielt deshalb so eine große Rolle. Durch die Intensivierung schaffen wir die Voraussetzungen für weitere Erfolge in unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik. Schon die kleinste Menge wiedergewonnenen Sekundärrohstoffs wiegt viel. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, meinen wir, braucht es nicht nur der Initiative der FDJler; alle sollten wir uns hier etwas stärker engagieren.

Unterboten die Ausfallzeiten

Um 2,4 Prozent haben die Kollegen aus N im Januar die geplanten Ausfallzeiten unterschritten und gleichzeitig die Überstunden weiter abgebaut. Ein gutes Ergebnis, auf das andere Betriebsteile und Bereiche leider nicht verweisen können, so u. a. der O-Betrieb, der mit einem hohen Anteil Arbeitsunfällen die Ausfallzeiten weiter ansteigen ließ.

Wir brauchen wohl keinen „Meistertag“!

Diese Frage beantwortete Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich auf dem monatlich einmal stattfindenden großen Rapport, einer Zusammenkunft verantwortlicher Leiter und Funktionäre, mit einem zarten Seitenhieb auf jene Meister des TRO, die da meist durch Abwesenheit glänzen. Zudem hob er die Wichtigkeit der Schulung der Meister, den Erfahrungsaustausch untereinander, hervor und appellierte an die übergeordneten staatlichen Leiter, das unter ihre Kontrolle zu nehmen.

Eine Beratung mit ausgewählten Brigadiern ist für die erste Hälfte des April geplant. Im Mittelpunkt dieser Zusammenkunft soll die Präzisierung der Wettbewerbskriterien fürs Werk stehen. Und da sind vor allem die Meinungen der Brigadiere gefragt. Aber auch solchen Fragen wie den Rechten und Pflichten des Brigadiers oder seiner Qualifizierung will man sich im Austausch von Erfahrungen stellen.



Ein Überlebender berichtet aus den Zuchthäusern Plötzen-see und Brandenburg

Olaf Barutzki
TU-Station

Bericht aus
faschistischen Kerkern

Dietz Verlag Berlin 1981,
112 Seiten, 17 Abbildungen,
Broschur, 3,50 Mark.

An bestimmten Tagen wird das Mittagessen eine halbe Stunde früher ausgegeben. Die Häftlinge wissen, was das bedeutet. Auf „TU-Station“ — dort warten in den faschistischen Zuchthäusern Plötzen-see und Brandenburg die zum Tode Verurteilten auf die Vollstreckung ihres Urteils — herrscht eine Atmosphäre voller Spannung. Am Abend tritt Ruhe ein. Die Schritte eisenbeschlagener Stiefel der Henker sind zu hören, dann die der zum Tode Verurteilten in Holzpantoffeln, das Schlagen einer eisernen Tür, kurze Zeit danach ein dumpfer Schlag: Das Beil ist gefallen, ein Leben ausgelöscht. An der Zahl der Schläge können die Häftlinge feststellen, wie viele Urteile vollstreckt wurden.

Olaf Barutzki war auf „TU-Station“. Der Autor des gleichnamigen Berichts aus faschistischen Kerkern — vor wenigen Wochen beging der langjährige Rundfunkregisseur seinen 75. Geburtstag — wurde am 19. März 1943 vom faschistischen Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Sechs qualvolle Monate verbrachte er in Erwartung des Todes, Nacht für Nacht erlebte er die Hinrichtungen der Genossen.



Was den Köchen durch den Magen geht

Gespräch mit Mitgliedern des Küchenkollektivs des Hauptwerkes – geführt und aufgeschrieben von Lutz Rentner

Die 47 Kollegen des Versorgungsbereiches wurden anlässlich des 10jährigen Bestehens der Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung Köpenick mit einer Ehrenurkunde des Magistrats und einer Urkunde für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1981, zum sechsten Mal hintereinander, ausgezeichnet.

Das war Grund genug für mich, mit Stift und Schreibblock in das kleine Verwaltungsgebäude, links neben der Küche, zu ziehen. Empfangen wurde ich durch den Duft frisch aufgebrühten Kaffees sowie den Leiter der Versorgungseinrichtung Harald Thieme, Küchenleiter Hans Lehmann und Vertrauensmann Gerd Frei.

Ich wollte wissen, wie es zu den hohen Ehrungen kam. Harald Thieme machte es kurz, alle Planvorhaben sind erfüllt und übererfüllt worden. Den schwarzen Fleck auf der weißen Weste bilden drei Neuererorschläge, die noch nicht realisiert sind und ins nächste Wettbewerbsprogramm übernommen werden mußten. Inwieweit werde die Meinung jedes TROjaners in die Auswertung der Küchenleistungen einbezogen?

fragte ich, und die Ernsthaftigkeit auf den Gesichtern meiner Gesprächspartner ließ mich ahnen, eine wunde Stelle getroffen zu haben. Viele Köche verderben den Brei, beginnt Leiter Thieme schmunzelnd, im Glauben, jetzt ein paar selbstkritische Bemerkungen einflechten zu müssen, und erzählt mir, daß jeweils ein Koch für die Zubereitung eines der fünf Wahlessen verantwortlich sei. Wenn mal der Plan bei der Arbeit fehle, bekommt es der Arbeiter sofort vor Ort zu spüren. Die TROjaner sind kritische Partner... obwohl, fällt ihm Gerd Frei ins Wort: „Es geht aber nicht, daß die Essenausgabe als Ventil für die

schlechte Laune genutzt wird. Manch einer stellt da Forderungen, da könnte man glauben, die sind noch nie im Leben einkaufen gewesen!“ Harald Thieme berichtet mir von den Bedingungen ihrer Arbeit, aus denen sich natürlich auch Schwierigkeiten ergeben. „Das Essen muß bereitstehen, egal, ob nun die Belegschaft vollständig oder die geplante Lieferung angekommen ist. Wir sind ziemlich abhängig vom Zulieferer. 60 Prozent der Lieferungen setzen sich aus nicht brat- oder schmorfähigem Fleisch zusammen. Das wissen doch die wenigsten, wenn sich jeden Tag ihr Steak haben wollen.“

Wie werden denn nun die Meinungen der Arbeiter und Angestellten genau erfaßt? hake ich noch mal nach. Küchenleiter Lehmann erklärt mir, die Wünsche und Beschwerden könne man sofort an der Essenausgabe loswerden. „Wir sind für jede ehrlich gemeinte Kritik dankbar. Aber bitte nicht nur meckern.“

Wenn man von den Arbeitern Verständnis erwartet, muß nach Mitteln gesucht

Wettbewerbsabrechnung

- 1981 wurde die „Pro-Kopf“-Produktion um 26 Portionen überboten,
- der Hygienekontrollauftrag für Gemeinschaftsküchen konnte mit drei Prozent übererfüllt werden,
- 73,1 Prozent TROjaner sind mit warmem Essen versorgt worden,
- 80 Prozent aller Brigademitglieder nahmen regelmäßig an der „Schule der sozialistischen Arbeit“ teil,
- die geforderten 50 Prozent Beteiligung an der Neuerbewegung sind mit zwei Prozent überboten worden.

werden, die Möglichkeiten und Grenzen der Werkspaltung zu popularisieren, schlußfolgere ich. Da brauche man nicht lange zu suchen, hat Hans Lehmann einen Vorschlag parat, das Funktionieren der Küchenkommission könne da Abhilfe schaffen. Sie würde den Arbeitern bestimmte Schwierigkeiten verständlich machen, außerdem könnten Beschwerden, auch die hinter dem Rücken der Köche, besser zusammengefaßt und ausgewertet werden. Die Küchenkommission hätte auch ein Mitspracherecht in der Zusammenstellung des Speiseplanes.

Wer verkostet denn nun eigentlich das Essen? interessierte mich. „Jeder Koch erst einmal selbst“, antwortete Harald Thieme, ... dann die Köche untereinander und zum Schluß natürlich der Schichtleiter.“ Außerdem werde jedes Essen von einer Krankenschwester aus der Poliklinik geprüft und freigegeben. Eine Rückstellprobe für 24 Stunden ermöglichte bei eventuellen Krankheitsfällen sofort festzustellen, ob der Schuldige in

der Küche zu suchen ist. Kollege Lehmann erinnert sich, es habe in seinen 28 Jahren im TRO noch nie einen solchen Fall gegeben.

„Gibt es neben der Werkspaltung noch andere Aufgaben für das Küchenkollektiv?“ war meine letzte Frage. Hans Lehmann glaubt, daß die vielfältigen Aufgaben der Küche den meisten nicht bekannt seien. Die TRO-Küche versorge nämlich auch noch zwei Schulen, einen Veteranenklub, einen Kindergarten sowie 26 kleinere und Kleinbetriebe, worunter auch umliegende Geschäfte zählen. Kräfte für die Versorgung der Kinderferienlager würden abgestellt, ergänzt Gerd Frei. Aufgaben bei Übungstagen der Kampfgruppe, Großveranstaltungen der FDJ und Spartakiaden kämen hinzu. Außerdem könne jeder TROjaner zu familiären und gesellschaftlichen Höhepunkten kalte Platten u.ä. bestellen, und eine Absage wurde selten erteilt.

Blieb mir nur noch, Dank auszusprechen für den Kaffee und die bereitwillig erteilten Auskünfte.



Der strahlenden Kollegin Elke Treptow wurde auf der Festveranstaltung der Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung Köpenick der Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ überreicht. Vertrauensmann Gerd Frei wurde Bestarbeiter und Kollegin Kochhan erhielt eine Sachprämie.

Auf die guten Gerüche allein kann man sich nicht verlassen. Die Köche verkosten auch untereinander ihre Essen (Foto links oben).



Leserdiskussion:

DAS WIT DER BIEN-ERFAHRENEN DER BIEN

... ehrlich, gut und jeden erreichen, nicht lassen!

● Kollektive sind das Volle Auslastung des Vorhandenen – der Schlüssel zum Erfolg

In Auswertung der vierwöchigen Konferenz zur neueren Gestaltung des Güterverkehrs im Berliner Rathaus und von dem Straßenbahnhof Nalepa in der Tagespresse, die den Gefahren der Industriebahnlinie zu schaffen, unsere Werke direkt unser Hauptstadt in den verkehrsreichen Zeiten für den Transport von Gütern nutzen, unterbreiten wir Kollegen Manze, Leuschner und Reimann Abteilung TG den Vorschlag, den Werkbereich zum Hauptbahnhof des VEB TRO von der BVB zu verlegen.

In beiden Betrieben liegen günstige Voraussetzungen zur Nutzung des netzes der BVB vor. Der Betriebsteil N endet die Einbaueiner Weiche, die Anschließgleise Werkgelände verlegen.

Wir wollten es gern wissen:

In Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären, stellten wir in einigen Kollektiven die Frage:

- Doch der Frieden braucht mehr! Was kann jeder einzelne TROjaner dafür tun?
- Welche Reserven wurden erschlossen durch das Kollektiv, welche liegen immer noch brach? Bitte schreiben auch Sie uns Ihre Meinung dazu! Und auch zu solchen Fragen sollten Sie sich bekennen:
- Wie gelingt es, aus einer Stunde mehr zu machen?
- Wann macht die Arbeit Spaß?



staatliche Leitung von TG, den Kollegen Zwiener, und von BT, den Kollegen Hadinek, führten dazu, daß die Realisierung des Vorschlages unmittelbar bevorsteht.

Wie der Direktor des Kombinates der Berliner Verkehrsbetriebe in einem Interview in der Berliner Zeitung berichtete, soll noch im Monat März der Güterverkehr zwischen Niederschönhausen und dem Hauptwerk aufgenommen werden; die notwendigen Voraussetzungen sind bis dahin abgeschlossen.

Manfred Reimann Abteilung TGP

In Niederschönhausen werden die Straßenbahnschienen durch die BVB „frisirt“. Für den Betriebsteil N wird ein Anschließgleis herausgespringen, das die Verbindung zum Hauptwerk sichern soll.



Untrennbar verbunden: Starke Ökonomie und Schutz der Heimat

In Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären stellten wir im „TRAFO“ Nr. 7 zwei Fragen, die eigentlich nicht zu trennen sind: Frieden, seine Erhaltung und die Stärkung unserer Wirtschaftskraft. Wir sprachen darüber mit Genossen Karl-Heinz Scheiwe, Meister von TAT/Ra.

Genosse Scheiwe, was können die TROjaner für die Erhaltung des Friedens tun?

Es müßte doch normalerweise dem letzten Zweifler ein Licht aufgehen, wenn es um die Frage geht: Wer bedroht den Frieden? Die Lüge von der Bedrohung durch den Weltkommunismus, durch die Sowjetunion, ist so alt wie die UdSSR selbst, also bereits 60 Jahre. Dennoch gibt es auch in unserem Land Bürger, die oftmals der anderen Seite, der imperialistischen Ideologie, auf den Leim gehen. Ich habe da mal einige Fakten zusammenggetragen, die diese Frage wer – wen? ganz klar beantworten:

USA-Präsident Reagan sagte vor einem Jahr anlässlich seiner Amtsübernahme u. a.: „Mir fehlt es nicht an Entschlossenheit, für die USA und die ganze Welt beginnt eine neue Epoche.“ Ergebnis: sozialer Abbau, forcierte Hochrüstung, Vertiefung der Krise... 1,5 Billionen Dollar bis 1985 aus dem Haushalt der USA auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler. Derselbe Reagan gab schon 1975 – damals noch als Gouverneur – von sich: „Jeden Abend muß ein potentieller Gegner mit der Angst schlafen gehen, daß wir ihn pakieren werden.“, sprich die sozialistischen Staaten. Ein letztes Zitat des verhöhrten Weltherrschers Reagan: „Wir in Amerika sind gesegnet mit den Rechten, die unsere Vorfäter durch Opfer für uns gesichert haben, aber wir sehen uns nach dem Tag, wo die gesamte Menschheit diese Segnungen erfährt.“ Doch darauf können und werden wir guten Gewissens verzichten. Wir sind für die Erhaltung des Friedens, und dafür brauchen wir eigentlich nur zwei Dinge zu tun. – Jeden Tag mit guter Bilanz abzuschließen und damit die Planaufgaben staatsplangerecht, d. h. sortimentsgerecht, zu erfüllen.

– Entsprechend unseren Möglichkeiten in der Kampfgruppe der Zivilverteidigung und der GST unseren Verteidigungsbeitrag zu leisten. Damit wären wir in der Lage, unsere Wirtschaft so zu stärken, daß wir den internationalen Belastungen – wie Hochzinspolitik, Preiserhöhungen für Rohstoffe usw. – gewachsen sind.

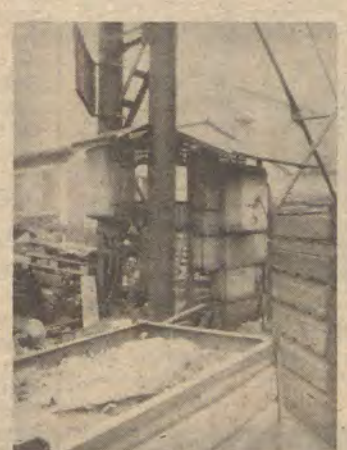
Eingangs hatten wir ge-

sagt, Erhaltung des Friedens und Stärkung der Wirtschaftskraft gehören zusammen. Doch um ökonomisch stark zu sein, müssen wir uns immer mehr die vorhandenen Reserven nutzbar machen. Wie sieht das in deinem Kollektiv?

Der vorhandene Arbeitszeitfonds muß optimal genutzt werden. Alle Ursachen objektiver und subjektiver Natur, die zu Ausfallzeiten führen können, müssen beseitigt werden. Kann sich ein Kollektiv rechtzeitig mit den Planaufgaben vertraut machen, können daraus entstehende Probleme bereits sehr früh gelöst werden. Das erfordert ein einheitliches Herangehen an die Aufgaben, die ständige Orientierung der staatlichen Leitung auf die Schwerpunkte, eine enge Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften. Mehr als bisher sollten die Neuerer in unserem Kollektiv auf solche Vorhaben angesetzt werden, die entsprechende Einsparungen bei Investitionen, Arbeitszeit und Reparaturaufwand bringen. Damit sind wir in der Lage, anhand des volkswirtschaftlichen Nutzens, solche Leistungen zu honorieren und Engpässe in der Kapazität zu verkleinern. Damit erreichen wir mehr in der Stunde, damit festigen wir das Zusammengehörigkeitsgefühl und schaffen Erfolgserlebnisse.

Einmal kritisch betrachtet

Man möchte es beinahe nicht glauben, doch die Fotos sind echt. An drei verschiedenen Tagen Ende Februar kamen wir am Kastenhof vorbei, und es sah dort jedesmal so „fein säuberlich“ aus wie im Bild festgehalten. Unter dem großen „Achtung!“ erheischenden Schild ist allerdings ein Schaltkasten mit vielen Hebeln usw. untergebracht zum An- und Ausschalten des Kranes – wenn dieser benutzt wird – und der Beleuchtungskörper, die des Nachts das Werkgelände an dieser Seite



erhellen sollen. Will man aber an den Schaltkasten heran, muß dieser jemand sicher erst überlegen, welchen Weg er wählt, denn rundherum stehen Kisten und Kästen und vieles mehr, das überhaupt nicht hier hingehört. Entweder schiebt man sich unter der Erde an den Schaltkasten ran... oder man benutzt 'nen Hubschrauber. Eine tolle Sache, und besonders geeignet, Unfällen vorzubeugen. Was sagt eigentlich der für Ordnung und Sicherheit hier verantwortliche Bereich dazu?

Wir erhielten Antwort zu: „Können wir uns das noch leisten?“

Im „TRAFO“ Nr. 7 wurden zwei Fotos des Turbinensalles im ehemaligen Kraftwerksgebäude veröffentlicht und darauf hingewiesen, daß dort Schrottmaterial lagern würde. Dies ist jedoch keinesfalls der Fall. Alle dort eingelagerten Materialien sind Störreserveteile der Werkstätten TE, Ea, Ka und Ra. Es handelt sich vor allem um schwere Teile, die dort untergebracht sind, da der Raum über einen Kran verfügt. Im einzelnen sind es Krantteile, Teile für Kompressoren, Pumpenaggregate, Wärmetauscher, ein Notstromaggregat u. a.

Schöning, TE



Festes „Bett“ für die Erpe

Damit der Verkehr auf der nördlichen Spreeseite zügiger rollt

Schon seit Wochen rollt der Verkehr über die Salvador-Allende-Brücke in beiden Richtungen zweiseitig. Zur Weiterführung der Straße nördlich der Müggelspree in Richtung Brandenburg-Platz sind zur Zeit komplizierte und langwierige Tiefbauarbeiten im Gange. So bekam die Erpe einen neuen „Durchschlupf“ für die Unterquerung der

Friedrichshagener Straße, und ein weiteres Wasserbauwerk für das Fließ von der Erpe über die Bellevuestraße zur Müggelspree ist unter der Bellevuestraße im Entstehen. Schon jetzt deutet sich die großzügige Gestaltung dieses entstehenden Kreuzungspunktes an, damit es in absehbarer Zeit auch auf der nördlichen Seite der Spree zügiger rollt.



Reger Betrieb herrscht täglich in der Annahmestelle für Sekundärrohstoffe in der Siemensstraße. 1982 sollen u. a. 1800 t Altpapier, 440 t Alttextilien, 6 200 000 Flaschen und 5 070 000 Gläser gesammelt werden.



Bei der Wohnraumwerterhaltung und -modernisierung sind in diesem Jahr u. a. 750 Dachreparaturen bzw. -erneuerungen vorgesehen. 650 Schornsteinköpfe und 800 Dachentwässerungen werden erneuert.

Abgeordnete berieten

Am 4. März fand die 16. Stadtbezirksverordnetenversammlung Köpenick statt. Die Abgeordneten berieten u. a. über Fragen der Landesverteidigung, über die erhöhten Anforderungen, die in diesem Zusammenhang vor den Jugendlichen stehen. Es ging weiter um Fragen der Durchsetzung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Stadtbezirk sowie um den Stand der Planerfüllung.

Durch Initiativen der Bürger

Im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt Berlin — Mach mit!“ stellt sich der Stadtbezirk Köpenick das Ziel, 1982 rund 32 Millionen Mark zu erarbeiten. Schwerpunkte bilden dabei u. a. die Initiativen der Bürger bei der Wohnraumwerterhaltung. Hier sind 16,8 Millionen Mark geplant. Eigenleistungen in Höhe von 3,5 Millionen Mark sollen bei der Verschönerung und Renovierung gesellschaftlicher Einrichtungen erbracht werden.

Zwei Millionen für Straßen und Gehwege

Für die Instandsetzung und -erhaltung von Nebenstraßen und Gehwegen werden in diesem Jahr im Stadtbezirk über zwei Millionen Mark eingesetzt. Ebenso wie 1981 ist vorgesehen, 7000 qm Gehwege durch Initiativen der Bürger zusätzlich zu verlegen.

Veteranen gut betreut

In Zusammenarbeit mit der KWV werden für unsere älteren Bürger im Stadtbezirk 1000 Wohnungen renoviert. Zur Unterstützung älterer und hilfsbedürftiger Bürger sind 52 500 Stunden in der Nachbarschaftshilfe vorgesehen.

Besseres Wohnen

1982 sind in unserem Stadtbezirk 545 Wohnungen zu modernisieren und 1000 Wohnungen instand zu setzen. Die Dienstleistungen und Reparaturen werden auf 108,8 Prozent erhöht. Im erweiterten Allende-Viertel wird ein Feierabendheim sowie ein Heim für geschütztes Wohnen von Rehabilitanden übergeben.



Die ersten 22 Kinder aus dem erweiterten Allende-Viertel nahmen zu Monatsbeginn die 35. kombinierte Kindereinrichtung von Köpenick in Besitz. Die Kombination bietet für insgesamt 180 Kindergarten- und 90 Kinderkrippenkinder Platz. Im November vergangenen Jahres wurde in unmittelbarer Nachbarschaft die gleich große 34. Einrichtung dieser Art ihrer Bestimmung übergeben.



Neu im erweiterten Allende-Viertel

Am 1. März wurde am Klepschweg im erweiterten Allende-Viertel eine neue polytechnische Hilfsschule übergeben. Sie trägt den Namen des Köpenicker Antifaschisten Hermann Gramsch. In dieser neuen Einrichtung wurden die bisherigen Hilfsschulen „Hermann Gramsch“ und „Georg Nusche“ zusammengefasst. Mit moderner und zweckmäßiger Ausstattung bietet der Neubau vorbildliche Lern- und Lehrbedingungen. 75 Lehrer und Erzieher sind an dieser Schule tätig. Für den Fachunterricht stehen speziell gestaltete Räume zur Verfügung, ebenso für den Schulhort. Zur Schule gehört eine Turnhalle.

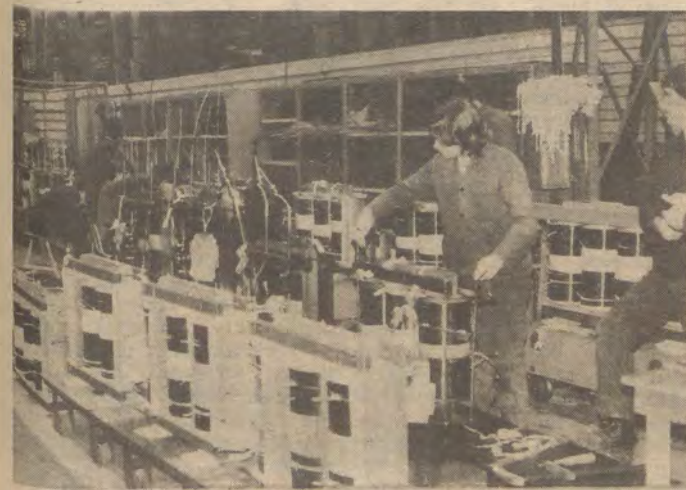


Blick in einen Kindergarten (Foto Mitte). Kinder zeichneten ihre alte Schule (Bild unten).

Thematische Mitgliederversammlungen im März:

„Der Frieden muß verteidigt werden, der Frieden muß bewaffnet sein!“

Die thematische Mitgliederversammlung März ist in der AFO 1 ein verbandspolitischer Höhepunkt in diesem Jahr. Mit dem Thema „Der Frieden muß verteidigt werden, der Frieden muß bewaffnet sein“ wollen wir den Jugendlichen einen Diskussionsstoff anbieten, der dazu beiträgt, daß bei jedem FDJler das Bewußtsein ausgeprägt wird, daß die vom Imperialismus provozierte



Die Jugendfreunde der FDJ-Gruppe Mtr des Jugendobjektes „50 kVA-Transformators“ gehörten zu den ersten, die ihre Mitgliederversammlung zum Thema „Der Frieden muß verteidigt werden, der Frieden muß bewaffnet sein“ durchführten.

Kriegsgefahr heute akuter denn je ist.

In unseren Mitgliederversammlungen geht es aber nicht nur um den Meinungsaustausch bzw. um die Klärung noch offener Fragen, sondern auch um die persönlichen Beiträge zur Erhaltung des Friedens. Darum konnte in diesen Versammlungen nur der Tenor sein, die Jugendlichen an eine aktive Verteidigungsbereitschaft heranzuführen, eine Aufgabe, die sich aber nicht auf eine Mitgliederversamm-

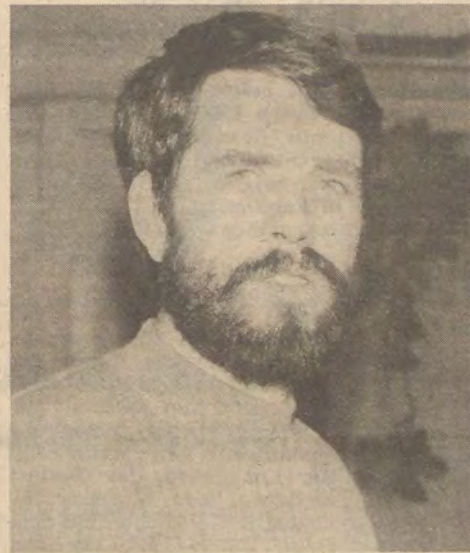
lung beschränken darf, sondern das Anliegen und Resultat aller unserer Aktivitäten sein muß. Wichtigste Aufgaben dabei sind die Gewinnung von Berufssoldaten und Offizieren unter den Lehrlingen bzw. die Bereitschaft der jungen Facharbeiter, Angestellten und der Intelligenz — sowohl männlich als auch weiblich — zu wecken, aktiv in der ZV und der Kampfgruppe mitzuarbeiten.

sagen: Das ist eine Illusion. Wer der Konfrontationskurs der USA und die daraus resultierende Gefahr eines Krieges nicht erkennen will, ist entweder ein Phantast, ein Ignorant der gegenwärtigen internationalen politischen Lage oder ein Heuchler, der seine antisozialistische Haltung hinter angeblich humanistischen Losungen, daß wir den Frieden, ohne ihn zu verteidigen, erhalten können, verbirgt.

Wir brauchen junge Menschen mit einem klaren Bekenntnis zur Verteidigung unserer Gesellschaft, unserer Heimat, der DDR und ihrer Bevölkerung. Das beinhaltet auch weiterhin eine gute politisch-ideologische Arbeit mit den Jugendlichen, ein stärkeres Auftreten aller Genossen und besonders der jungen Genossen, sowie die Unterstützung durch staatliche Leiter bzw. aller gesellschaftlichen Kräfte.

Das Leben stellt heute immer höhere Ansprüche an die junge Generation, an ihre berufliche Tüchtigkeit, ideologische Reife und moralische Festigkeit, an ihre Fähigkeit zur Meisterung der neuen Aufgaben. Diese Forderungen richten sich an die Jugendlichen selbst, aber auch an staatliche Leiter, Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen und selbstverständlich an die Kollektive. Sie verlangen eine zugleich prinzipielle wie einfühlsame Beziehung zum jungen Menschen, der zu Bescheidenheit, zur Achtung der Arbeit und dazu erzogen werden muß, nicht nur Forderungen zu stellen, sondern auch selbst zum gesellschaftlichen Werk beizutragen, und das beinhaltet eben auch die Verteidigung der Errungenschaften und des Erreichten im Sozialismus.

Torsten Oderberg



Genosse Gerd Albrecht aus der Abteilung ABT ist FDJ-Sekretär der Gruppe BV/A der AFO 3. Sein Parteiauftrag, den ihm die Genossen seiner APO überreichten, beinhaltet u. a. eine aktive Arbeit im Jugendverband.

Mein Parteiauftrag lautet:

Interessante, aktive Jugendarbeit

Die Arbeit der Partei wird mit konkreten und zielgerichteten Aufgaben in Parteiaufträgen für jeden Genossen untersetzt.

In meinem Parteiauftrag steht zum Beispiel als ein Punkt, die Jugendarbeit in unseren Bereichen aktiv zu gestalten. Ich werde dieser Aufgabe gerecht als FDJ-Gruppensekretär. Zu unserer FDJ-Gruppe gehören Jugendfreunde aus den Bereichen A, B und L. Ich möchte speziell über unsere letzte FDJ-Gruppenversammlung berichten, die unter dem Thema stand „Der Frieden muß verteidigt werden, der Frieden muß bewaffnet sein“. Als Versammlungsleiter hatte ich mich bemüht, jeden Jugendfreund aktiv in die Diskussion einzubeziehen. So sollte jeder Jugendliche mit seinen eigenen Worten Argumente zu diesem Thema finden. Danach wurden alle Meinungen zusammengefaßt. Frieden ist nicht selbstverständlich, solange es Menschen gibt, die am Krieg und an der Rüstung verdie-

nen. Der Imperialismus ist nur am Profit interessiert, und Maximalprofit erzielen die Multis und ihre Aktionäre mit der Rüstungsindustrie. Es gibt keinen im Sozialismus, der an Rüstung oder Krieg verdient. Jeder Jugendliche konnte neue Argumente und Erkenntnisse für sich gewinnen.

Zur Frage des persönlichen Beitrages zur Verteidigung unserer Republik und des Sozialismus konnten wir feststellen, daß ein Jugendfreund in der Kampfgruppe mitwirkt und zwei Jugendfreunde in der ZV. Die Gewinnung neuer Mitglieder für die ZV oder Kampfgruppe haben wir nicht erreicht. Es ist aber ein ständiger Entwicklungsprozeß, in dem sich jeder einzelne auseinandersetzen muß mit der Notwendigkeit der Sicherung und Verteidigung des Friedens und des Sozialismus. Frieden und Sozialismus bedingen einander, zum Wohle jedes einzelnen.

Gerd Albrecht, APO 3
FDJ-Gruppe BV/A

1. Folklorefest unserer Betriebsschule

Der Abend war ein voller Erfolg

Ehrlich gesagt, ganz frei von Skepsis waren wir nicht, als wir uns am 24. Februar nach einem anstrengenden Arbeitstag nochmals aufrufften, um ins TRO-Klubhaus zu unserem Folklorefest zu gehen.

Wir waren dann auch froh, einige bekannte Gesichter zu treffen — wohl gemerkt einige, längst nicht die erhoffte Anzahl. Das lag neben der zu späten Bekanntgabe der Veranstaltung bestimmt auch am fehlenden Interesse und an der Bequemlichkeit der Lehrlinge. Um es vorweg zu

nehmen: Sie haben viel versäumt. Nach individuellen Plauschereien — wir hatten uns ja immerhin 14 Tage nicht gesehen — wurde das Programm durch die Disko „Extime“ eröffnet, die uns mit heißer Folk-, Rock- und Bluesmusik erfreute und einstimmte. Sie bewies auch damit, daß sie sich gut auf die gegebene Situation einstellen konnte.

Nach diesem Auftakt spielte die Folkloregruppe „Klanghaufen“. Was uns besonders gefiel, war der gute Kontakt zum Publikum. Sie

musizierte nicht auf der Bühne und ohne elektrische Verstärker. Den Darbietungen, es handelte sich um alte deutsche Volkslieder und Handwerkslieder aus Mecklenburg, gingen Einführungen zu den historischen Ereignissen voraus. Die Musiker verfügten über ein solides musikalisches Können. Ihr vielseitiges Repertoire, ihr gutes Zusammenspiel und die Instrumentenvielfalt erzeugten diesen Eindruck beim Publikum.

Die gesamte Veranstaltung war geprägt von Improvisa-

tionskraft und Spontanität, die sich dann beim Auftritt der Studentengruppe

„Asthma“ langsam auf das Publikum übertrug. Diese Gruppe, in ihren musikalischen Mitteln noch nicht so ausgereift, verschaffte uns mit ihren lustigen, lockeren Liedern aus dem früheren und heutigen Studentenleben viel Spaß. Die Stimmung lockerte sich zusehens und gipfelte im Mitsingen bekannter Lieder.

Besonders schön fanden wir auch die schauspielerischen Einlagen der Musi-

ker. Wie schon gesagt: Der Abend war ein voller Erfolg.

Im Hinblick auf das nächste Folklorefest möchten wir den Hinweis loswerden, daß man durch eine bessere Raumausgestaltung (Sitzordnung war zu schematisch, Raum war viel zu groß und überhaupt nicht ausgeschmückt) eine noch gemütlichere Atmosphäre schaffen kann.

Sabine Müller, Martina Herforth, AM 02

Jörg Skowski, AM 92

Streifzug durch Berlin

Mit dieser Ausgabe beginnend, möchten wir Sie, liebe TROjaner, zu einem Streifzug durch Berlin einladen. Wir möchten Sie vertraut machen mit Geschichte und Gegenwart unserer Hauptstadt. Unser Streifzug soll auch Anregung sein, diese oder jene Stätte wieder einmal zu besuchen im Kollektiv oder ganz in Familie.

Also begleiten Sie uns! Heute auf den

Marx-Engels-Platz

Kein anderer Platz in unserer Hauptstadt widerspiegelt wie dieser Geschichte. Heute wird er vom Palast der Republik beherrscht, ja man kann sagen, überstrahlt.

Auf diesem Platz sprach der unvergessene Ernst Thälmann während der großen Kundgebungen der Arbeiterklasse in den 20er und 30er Jahren. Der Marx-Engels-Platz erinnert auch an die Kämpfer der Volksmarine-division, die während der Revolution von 1918 im Marstall Quartier bezogen. Karl Liebknecht überquerte diesen Platz, wenn er sein erstes Rechtsanwaltsbüro in der Nähe der Marienkirche aufsuchte. Blicken wir in die Geschichte weiter zurück, sehen wir August Bebel, wenn es zum Reichstag ging, Bismarck auf dem Wege zum Vortrag im Schloß, Friedrich

Wilhelm IV., wie er auf dem Schloßbalkon vor den gefallenen Revolutionären von 1848 den Hut ziehen mußte. Ein heldenhaftes Kapitel des antifaschistischen Widerstandes wurde hier geschrieben.

Wie groß die historische Spannweite sich dehnt, zeigt der Lustgarten, das Geviert zwischen dem Museum für Deutsche Geschichte und dem Dom. 1573 – im „Heiligen römischen Reich deutscher Nation“ regierte Kaiser Philipp II. – legte der Hofgärtner Desierius Corbianus den Lustgarten als Obst- und Küchengarten an. Im Dreißigjährigen Krieg verwilderte die Pflanzung, wurde 1645 durch Baumeister Memhardt und Lustgärtner Michael Hauff wieder angelegt und verschönt. Hier wurde u. a. erstmals die Kartoffel als Gartenpflanze angebaut – als Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der „Vetter Korporal“, wie ihn die anderen ge-



krönten Häupter spöttisch nannten, alle Pflanzungen herausreißen und einen Paradeplatz anlegen ließ. Erst nach dem Bau des Museums nach den Plänen von Karl Friedrich Schinkel (1828) entstanden wieder Gartenanlagen.

Schwere Schäden hatten das Museum, der Dom und das Schloß im zweiten Weltkrieg davongetragen. Das Schloß war so in seiner Substanz getroffen, daß es 1950 abgetragen werden mußte. Eine Nachbildung des Schloßportals, von dem aus 1918 Karl Liebknecht mit der Verkündung der ersten sozialistischen Republik den Willen der deutschen Arbeiterklasse zur Übernahme der politischen Macht nachhaltig bekundete, ist in das 1962 bis 1964 erbaute Staatsratsgebäude eingefügt worden.

(Aus „Spaziergang durch die Geschichte Berlins“ von Kurt Wolterstädt.)



Johann Bernhardus Schultz schuf diesen Ausschnitt aus dem dreiteiligen Plan von Berlin 1688. Es ist ein Kupferstich in drei Blättern, dessen mittleres den brandenburgischen Adler mit den vier Wappen der damaligen Residenzstadt zeigt (unser Ausschnitt), der aus der Vogelperspektive entworfen wurde.

Sport +++ Sport +++ Sport +++ Sport

Spiel der verpaßten Möglichkeiten

Turbine Berlin–TSG Oberschöneweide 2:0

Mannschaftsaufstellung: Piotrowski, Barz, Unbereit, Just, Peger, Antosch, Ulbricht, Göllnitz, Bednarczyk, Hirschmann, Wowra.

Auswechslung: ab 46. Minute Götz für Antosch.

Wieder einmal scheiterten wir an unseren eigenen Unzulänglichkeiten. Individuelle Fehler ermöglichten dem Gegner zwei unnötige Tore, während wir unsere Chancen beinahe schon kläglich vergaben. Dennoch bot unsere Mannschaft in der 1. Hälfte kein schlechtes Spiel. Da hatte vor allem Göllnitz starke Szenen, bereitete mit Dribblings und Flanken einige erfolgverheißende Situationen vor. Doch unsere Angreifer ließen eine Gelegenheit nach der anderen aus. Allein Bednarczyk hatte Chancen, die normalerweise für drei Spiele reichen könnten. Auch Wowra, der in einigen Spielen schon wichtige Tore für uns erzielte, konnte an diesem Tag seine Gelegenheiten nicht nutzen. Eine

Unaufmerksamkeit von Peger warf uns statt eigener Führung Mitte der 1. Hälfte 0:1 zurück. Zwar suchte unsere Elf weiterhin das Spiel, boten sich gute Möglichkeiten, doch blieben Treffer aus. Eine Umstellung nach der Pause – Barz ging für Antosch ins Mittelfeld, Göllnitz verteidigte mehr auf der rechten Seite – konnte dem Spiel auch keine entscheidende Wende mehr geben. Unseren Bemühungen, den Ausgleich zu erzielen, begegnete Turbine statt dessen mit guten Kontermöglichkeiten. Ein Fehlpaß von Peger führte schließlich zum 0:2. Auch danach versuchte die TSG-Elf noch das Blatt zu wenden. Doch durch das erfolglose Spiel – auch Ulbricht brachte allein durchlaufend den Ball nicht am gegnerischen Keeper vorbei – verkrampften unsere Aktionen zusehens. In einem ausgeglicheneren Spiel siegte die Mannschaft, die die Chancen resoluter zu nutzen

Klaus Rau

Turnvater Jahn hätte seine Freude dran

TSG Oberschöneweide freut sich über jede junge Turnerin

Seit einigen Jahren gehört die Turnhalle der 18. Oberschule „Dr. Adam Kuckhoff“, Berlin-Oberschöneweide dienstags und donnerstags der TSG Oberschöneweide/Sektion Kinderturnen. Sportfreundin Giese und Sportfreund Thurau sowie die junge Turnerin Kathrin Erdmann trainieren die turn-

begeisterten Kinder, deren Leistungen bei Wettkämpfen schon des öfteren mit Medaillen honoriert wurden. Alle Mädchen bemühen sich mit viel Elan, die immer höheren Trainingsaufgaben zu beherrschen. Viele Turnelemente des Trainings tauchen im Schulsport wieder auf, und da sind gute Noten ein-

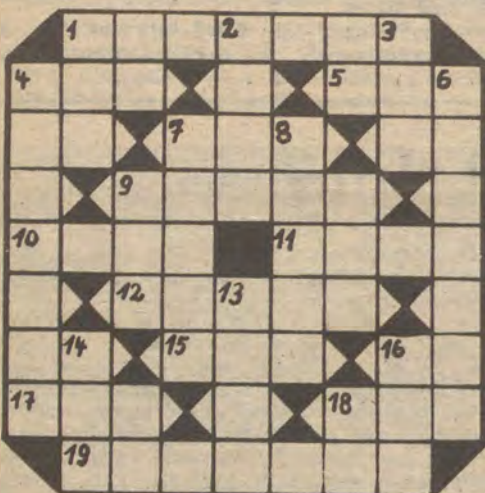
geplant.

Der Vorsitzende der TSG Oberschöneweide, Sportfreund Hoffknecht, versicherte seine Unterstützung und gab im Sportplan 1982 viele Anregungen für eine breite Massenbewegung der Kinder- und Jugendarbeit. Die Übungsleiter sind sich der großen Verantwortung der Kinder- und Jugendarbeit bewußt und blicken schon voraus in Richtung Spartakiade und Turn- und Sportfest 1983 in Leipzig.

Wettkämpfe mit anderen Sportgemeinschaften, Teilnahme an Betriebssportfesten der Trägerbetriebe, Foren und Teilnahme an gesellschaftlichen Höhepunkten unserer Republik sind zur Selbstverständlichkeit in der erweiterten Arbeit der Sektion geworden.

Liebe Eltern, sollten eure Kinder Freude am Turnen haben, sagt ihnen, sie können zu uns kommen und Mitglieder der TSG Oberschöneweide/Sektion Kinderturnen werden! Hier sind unsere Trainingszeiten in der Turnhalle der 18. Oberschule, Kottmeierstraße: Dienstag von 17.00 bis 18.00 Uhr oder von 18.00 bis 19.30 Uhr und Donnerstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Heinz Thurau
Sektionsleiter Kinderturnen



Ein irrer Duft von frischem 1

Waagrecht: 1. Blechblasinstrument, 4. japanische Währungseinheit, 5. russisch: Frieden, 7. gegorener Honigsaft, 9. Massemaß für Juwelen, 10. radioaktives Metall, 11. Silberlöwe, 12. Komponist, gest. 1916, 15. Handlung, 16. Zeichen für Astatin, 17. Hausflur, 18. Papageienvogel, 19. ein Mineral.

Senkrecht: 1. Trockenfutter, 2. Schabensein der Kammacher, 3. jugoslawische Stadt, 4. Zeitmaß, 6. Wasserwettkampf, 7. französischer Maler des 19. Jahrhunderts, 8. Tischdecke in Sitzungszimmern, 9. Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 13. günstigster Zustand des Kulturbo-

dens, 14. schweizer Kanton, 16. Ordnungseinheit, 18. Faultier.

Auflösung aus Nr. 9/82

Waagrecht: 1. Naab, 3. Ebro, 6. Biber, 8. Ehe, 10. Ode, 12. Telemeter, 15. Sardinien, 20. Ute, 21. Ana, 22. Drais, 23. Ales, 24. Mine.

Senkrecht: 1. Niet, 2. Abel, 4. Brot, 5. Oder, 7. Bem, 9. Herat, 11. Degen, 13. Eid, 14. Ern, 15. Susa, 16. Rede, 17. Ida, 18. Iasi, 19. Nase.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.